

Pressemitteilung 23. Januar 2024

Das Walchenseekraftwerk feiert 100. Geburtstag

- Seit 100 Jahren sicherer und flexibler Strom aus der Kraft des Wassers
- Grüner Strom für das öffentliche Netz und die Deutsche Bahn
- Veranstaltungsprogramm an Uniper Wasserkraftwerken an der Isar geplant

"In der winterlichen Stille unserer Bergwelt wurde am Nachmittag des letzten Samstags die Inbetriebsetzung des Walchenseewerks vollzogen. Zahlreiche Ehrengäste, darunter der Bayerische Ministerpräsident Dr. Eugen Ritter von Knilling, Innenminister Dr. Franz Schweyer und Finanzminister Dr. Wilhelm Venanz Krausneck wohnten diesem geschichtlichen Augenblick der Bayerischen Wirtschaftsgeschichte bei."

So hieß es in den Münchener Neueste Nachrichten, in der die erste Stromabgabe aus dem Generator der Drehstrommaschine D2 am 26. Januar 1924 beschrieben wurde. Eben diese Maschine tut noch heute in der großen Maschinenhalle des Walchensee-kraftwerks ihren Dienst gemeinsam mit sieben weiteren Maschinensätzen, die in den Monaten danach in Betrieb genommen wurden und seither Strom für das öffentliche Netz und die Deutsche Bahn liefern.

Dieses besondere Jubiläum des Walchenseekraftwerks nimmt Uniper zum Anlass, ein Jubiläumsmagazin aufzulegen, eine Vortragsreihe zu initiieren und an verschiedenen Standorten in Südbayern mit der Öffentlichkeit zu feiern. Dazu Dr. Klaus Engels, Direktor Wasserkraft Deutschland: "Wir sind stolz darauf, so eine bedeutsame Anlage in unserem Portfolio zu haben. Der 26. Januar 1924 markiert nicht nur die Geburtsstunde des Walchenseekraftwerks, sondern auch den Beginn der Elektrifizierung Bayerns. Schon die Baustelle des Walchenseekraftwerks war ein Publikumsmagnet. Mit ersten Info-Tafeln und schließlich dem heutigen Info-Zentrum mit seinem markanten Dach wird seither der Austausch mit der Öffentlichkeit gesucht und gepflegt. Diese Tradition der Begegnung wollen wir im Jubiläumsjahr ausbauen und haben deshalb ein umfangreiches Programm aufgelegt."

Holger Kreetz, im Vorstand der Uniper verantwortlich für das operative Geschäft, betont: "Gerade am Walchenseekraftwerk zeigt sich: Wasserkraft ist Uniper, Uniper ist Wasserkraft. Das ist Kern unseres Portfolios und unserer Strategie, mehr noch: unserer Identität. Wir betreiben allein in Deutschland Wasserkraftwerke mit einer Leistung von rund 2.000 Megawatt und loten kontinuierlich Möglichkeiten aus, weiter in das Geschäftsfeld zu investieren – beispielsweise in das bayerische Pumpspeicherkraftwerk Happurg. Perfekte Kombination von Klimaschutz und bezahlbarer Versorgungssicherheit – und das seit 100 Jahren!"

Torsten Schein, Vorsitzender der Geschäftsführung DB Energie: "Das Wasserkraftwerk am Walchensee liefert seit 100 Jahren zuverlässig grünen Strom für die Deutsche Bahn, lange bevor es das Wort Ökostrom überhaupt gab. Und auch heute noch ist die Wasserkraft neben der Solarenergie und Windkraft ein wichtiger Pfeiler auf dem Weg zur Klimaneutralität der Deutschen Bahn. Die Deutsche Bahn ist absolute Vorreiterin beim Klimaschutz: Bis 2038 stellen wir unseren Bahnstrom komplett auf Ökostrom um – Erneuerbare Energien ersetzen Schritt für Schritt und konsequent fossile Energieträger."



Uniper Kraftwerke GmbH Altjoch 21 82431 Kochel am See www.uniper.energy

Für Rückfragen steht zur Verfügung:

Theodoros Reumschüssel T 49 88 51-77-2 17 F 49 88 51-77-2 98 theodoros.reumschuessel @uniper.energy





Umfangreiches Veranstaltungs- und Informationsprogramm

Aufgrund seiner Bedeutung und der logistischen Möglichkeiten steht das Walchensee-kraftwerk mit seinem Informationszentrum im Mittelpunkt der Aktivitäten. Dort werden kostenfreie Vorträge zu verschiedenen Themen rund um Walchensee, Oberbayern und Energiewirtschaft angeboten.

Weil der jährliche Tag der Offenen Tür am Walchenseekraftwerk im Rahmen der deutschlandweiten Aktion "Tag des offenen Denkmals" stets bestens besucht ist, wird im Jubiläumsjahr ein zweiter Termin am Walchenseekraftwerk stattfinden. Der zusätzliche Tag der offenen Tür am Walchenseekraftwerk ist für den 5. Mai vorgesehen, der Tag des offenen Denkmals wird – wie immer am zweiten Sonntag im September – also in 2024 am 8. September stattfinden. Nur an diesen beiden Tagen ist die beliebte Auffahrt mit der Standseilbahn für die allgemeine Öffentlichkeit möglich.

Ab Ostern wird das Info-Zentrum, das jährlich bis zu 100.000 Gäste anzieht, wieder seine Pforten bis Allerheiligen 2024 öffnen. Zeitgleich ist eine Sonderausstellung zur 100jährigen Geschichte des Walchenseekraftwerks im Bahnhof in Kochel geplant. Mit dieser Ortswahl wird die Rolle des Walchenseekraftwerks, das mit seinen vier Pelton-Turbinen auch Bahnstrom erzeugt, als Lieferant dieses für die emissionsfreie Mobilität der Bahn so wichtigen grünen Stroms unterstrichen.

Am 23. Juni wird der Reigen der sechs Konzerte des mittlerweile vierten Musiksommers am Walchenseekraftwerk mit dem Konzert der Bananafishbones eröffnet.

Das Kraftwerk Aufkirchen bei Erding wird am 23. Juni 2024 anlässlich des hundertsten Geburtstags auch dieser Anlage einen Tag der offenen Tür veranstalten, der neben Führungen und Einblicken in die Kraftwerkstechnik mit Musik und weiteren Mitmach-Aktionen besonders für Familien attraktiv gestaltet wird. Gleiches gilt für das Kraftwerk Mühltal bei Straßlach, das ebenfalls 100 Jahre alt wird. Der Tag der offenen Tür wird dort am 15. September stattfinden.

Einmalige Ingenieurleistung legt Basis für nachhaltige Stromerzeugung

Das Walchenseekraftwerk – es liegt am Kochelsee, trägt aber den Namen des Walchensees. Denn es ist die Kraft des Walchenseewassers, die am 200 Meter tiefer gelegenen Kochelsee die Turbinen antreibt. Seit hundert Jahren wird der natürliche Höhenunterschied zwischen dem Walchensee und dem Kochelsee zur emissionsfreien Gewinnung von Strom genutzt. Mit einer Leistung von 124 Megawatt (MW) und einer durchschnittlichen Jahreserzeugung von 300 Millionen Kilowattstunden (kWh) – das entspricht ungefähr dem Jahresverbrauch von 100.000 Haushalten – ist es noch heute eines der größten Speicherkraftwerke Deutschlands und leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Deckung des Strombedarfs. Insgesamt hat das Walchenseekraftwerk in den vergangenen hundert Jahren mindestens 30 Milliarden kWh Strom erzeugt und dadurch die Umwelt - bezogen auf die historischen Emissionen des deutschen Kraftwerksparks – um rund 24 Millionen Tonnen Kohlendioxid entlastet.





Am eindrucksvollsten sind die sechs parallelen Druckrohre, die von einem Ausgleichsbecken im Hang, dem sogenannten "Wasserschloss" zu der rund 200 Meter tiefer gelegenen Maschinenhalle führen. Dort treibt das Wasser insgesamt acht Maschinen an: Vier Francis-Turbinen mit je 18 MW Leistung. Diese liefern Strom für das öffentliche Netz. Weiter hinten in der imposanten, vom Stolz auf die beherbergte Technik kündenden Maschinenhalle, befinden sich vier Pelton-Freistrahl-Turbinen mit je 13 MW. Diese erzeugen ausschließlich Strom für die Deutsche Bahn. Diesem Strom aus Wasserkraft kommt auch vor dem Hintergrund der CO2-freien Mobilität mit der Bahn eine immer größer werdende Bedeutung zu.

Da der Strombedarf während des Tages erheblich schwankt, kommt die Anlage vor allem zum Ausgleich des schwankenden Strombedarfs in beiden Netzsystemen zum Einsatz. Wird mehr Strom nachgefragt, bringen die Maschinen sofort Höchstleistung. Auch wenn etwa die Stromeinspeisung aus Sonne und Wind schwankt, gleicht das Walchenseekraftwerk aus und ermöglicht so erst die bedarfsgerechte Integration der modernen Erneuerbaren Energien in die Versorgungssysteme – Wasserkraft und "Energiewende" sind kein Widerspruch; im Gegenteil, sie bedingen einander.

In Ingenieurskreisen gilt das Walchenseekraftwerk als technische Pionierleistung. "Die damaligen Ingenieure haben ohne die uns heute zur Verfügung stehenden Möglichkeiten Großartiges geschaffen.", betont Dr. Klaus Engels, Direktor Wasserkraft Deutschland. "Natürlich haben wir die leit- und sicherheitstechnischen Einrichtungen immer wieder dem Stand der Technik angepasst, aber wir schauen trotzdem noch mit größtem Respekt auf die Leistung der damaligen Ingenieure, die den Grundstein für dieses technische Juwel gelegt haben." ergänzt Johannes Durner, Leiter der Kraftwerksgruppe Isar, zur der das Walchenseekraftwerk gehört.

Kühne Ideen und ein Wettbewerb

Die Idee zum Bau eines Kraftwerks war bereits 1897 entstanden, als die Ingenieure Schmick, Jaquel und von Donat erste Pläne für eine Nutzung des Höhenunterschieds zwischen Walchen- und Kochelsee zur Stromerzeugung ausarbeiteten. 1909 schrieb die bayerische Regierung daraufhin einen Wettbewerb aus, bei dem sechs von 31 Entwürfen prämiert wurden. In der Öffentlichkeit schlug das sich abzeichnende Unterfangen hohe Wellen: Vor Ort machte die Sage von einem ungeheuren Walchenseewaller die Runde, der den See zum Überlaufen bringen würde, wenn er durch Baumaßnahmen aus der Ruhe gebracht würde. Noch heute erinnert ein Relief am Torbogen des Wasserschlosses an diese Sage. Auch stromabwärts an der Isar gab es Bedenkenträger, die die Landeshauptstadt München in den Fluten untergehen sahen. In Regierungskreisen gab zudem es Zweifel, ob die große Menge Strom aus dem Walchenseekraftwerk überhaupt Abnehmer finden würden. Doch Bayern verfügte über wenig Kohle. Daher regte der 1882 mit der Gleichstromübertragung von Miesbach zur Illumination des Glaspalastes in München bekannt gewordene Ingenieur Oskar von Miller 1911 an, generell auf die Wasserkraft als "die weiße Kohle" zu setzen, um Strom zu gewinnen. Einzelne Kraftwerke sollten über ein umfassendes Hochspannungsnetz ganz Bayern mit Strom aus Wasserkraft versorgen. Die visionäre Entscheidung, im Walchenseekraftwerk auch Strom für die Bahn zu produzieren, zerstreute letzte Zweifel und überzeugte die Kritiker. Am 21. Juni 1918 beschloss der Bayerische Landtag schließlich den Bau des Walchenseekraftwerks - so wie es von Miller geplant und vorgeschlagen hatte.





Bis zu 2.000 Arbeiter

Der Bau des Walchenseekraftwerks war für die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg eine Meisterleistung. Über 2.000 Arbeiter und Ingenieure fanden Brot und Arbeit. In dem sehr dünn besiedelten Gebiet – Kochel hatte damals nur rund 1.600 Einwohner – gab es zunächst so gut wie keine Straßen oder Wohnungen für die Beschäftigten. Unter unvorstellbaren Mühen mussten die Arbeiter schwerste Bauteile wie Rohre, Turbinen und Generatoren herbeischaffen. Im Winter war das Baumaterial teilweise nur mit Schlitten zu befördern. Schwere Teile für die acht Maschinensätze kamen per Bahn nach Kochel. Über ein eigens verlegtes Gleis wurden sie zu einer Hafenanlage am Ufer gebracht. Von dort aus ging es per Schiff weiter zur Baustelle. Insgesamt wurden 40.000 Kubikmeter Fels und lockeres Material, zum Teil mit Pickel und Schaufel bewegt. Durch die französische Besetzung des Ruhrgebiets und einem Streik im Herstellerwerk verzögerte sich auch die Montage der sechs rund 400 Meter langen Druckrohre. Sie wurden in Abschnitten von acht Meter Länge geliefert und erst vor Ort vernietet.

Als alles fertig war, gab es wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation keine Feier. Erst Anfang August 1925 trugen sich der damalige Reichspräsident von Hindenburg und der bayerische Ministerpräsident Dr. Held anlässlich der offiziellen Feier ins Gästebuch ein.

